

Burschenschaften im Visier

Auseinandersetzungen zwischen Linken und Rechten in Göttingen werden rabiater. Korporierte prügeln auf Studenten ein und beschießen Wohnprojekt

Reimar Paul

Dass sich Rechte und Linke in Göttingen nicht nur verbal bekämpfen, ist nichts Neues. Seit Jahrzehnten kommt es in der Uni-Stadt immer wieder auch zu körperlichen Konfrontationen. Doch seit dem Sommer häufen sich die Auseinandersetzungen zwischen rechten Organisationen und Burschenschaften auf der einen und ihren meist linksgerichteten Gegnern auf der anderen Seite. Auch Steine und eine Luftdruckwaffe kamen in den vergangenen Monaten schon zum Einsatz.

Die Eskalation begann im Juli. In der Göttinger Innenstadt prügelte ein bekannter Neonazi aus dem nahe gelegenen Northeim auf ein Paar ein. Auf offener Straße zertritten zwei Männer, die vom Grundstück des Hauses der Landsmannschaft Verdensia kamen, einen Studenten vom Rad und verletzten ihn erheblich am Knie – das Opfer engagiert sich in einer Wohnrauminitiative. Und wenige Tage später schoss ein 21jähriger aus dem Gebäude der rechten Burschenschaft Germania mit einer Druckluftwaffe in ein offenstehendes Fenster eines gegenüberliegenden selbstverwalteten Studentenwohnheims, in dem gerade eine Band probte. Im Vorgarten unter dem betroffenen Zimmer des Hauses wurden etwa 40 weitere Projektile, die von Druckluftwaffen stammen, gefunden.

Rund 40 Studentenverbindungen gibt es in Göttingen, bundesweit rangiert die Stadt damit hinter München, Berlin und Bonn an vierter Stelle. Neben der Verdensia und der Germania steht unter anderem das Corps Hannovera im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Die schlagende Burschenschaft geriet vor drei Jahren in die Schlagzeilen, weil sich eines ihrer Mitglieder als Administrator einer Internetseite des österreichischen Neonazis und Holocaustleugners Gottfried Küssel betätigt hatte. Der

Göttinger Student hatte zudem in Internetforen unverhohlen seine nationalsozialistische Gesinnung zum Ausdruck gebracht.

Auch der Vorsitzende der Göttinger AfD-Hochschulgruppe, Lars Steinke, ist Mitglied der Hannovera. Ihm werden ebenfalls Verbindungen ins extrem rechte Milieu nachgesagt. Viermal seit September will Steinke von unbekanntem Vermummten bedrängt, bedroht, teilweise auch geschlagen worden sein. Zeugen gibt es dafür allerdings nicht. Zuletzt brannten Anfang Dezember Mülltonnen vor Steinke's Haus.

»Noch versuchen sie nur, mich einzuschüchtern, noch wollen sie meinen Willen, diesem Land zu helfen, durch Angst brechen«, sagt Steinke selbst. Dem könne er nur entgegen, »dass jeder Versuch mich nur noch entschlossener werden lässt«. Seit Beginn dieses Monats tritt Steinke als Anmelder rechter »Mahnwachen« in Göttingens Nachbarstadt Duderstadt in Erscheinung. Die Teilnehmer dort »hetzen gegen Geflüchtete und reden dabei von Überfremdung«, hat die Grüne Jugend Göttingen beobachtet. Am vergangenen Sonntag demonstrierten 200 Menschen gegen die Duderstädter »Mahnwache«.

In den vergangenen zwei Jahren habe es 14 körperliche Übergriffe gegen Burschenschaftler und 26 Sachbeschädigungen an Verbindungshäusern gegeben, ließ sich der Göttinger Kripo-Chef Volker Warnecke Anfang dieser Woche von der Lokalzeitung zitieren. Alleine am vorletzten Wochenende sollen bei Attacken auf Mitglieder von Burschenschaften drei Männer leicht verletzt worden sein. Unbekannte bewarfen zudem ein Verbindungshaus mit Pflastersteinen, eine Scheibe ging dabei zu Bruch. Die Polizei geht in allen Fällen von politischen Hintergründen aus.

<http://www.jungewelt.de/2015/12-24/025.php>